

# Wilsdruffer Tageblatt

Verleger: Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 25614

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Kästner, Leipzig, Postfach 25614. Druck: Arthur Zschunke, Wilsdruff. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Einlieferung: Montag, 10 Uhr. Abnahme: Montag, 10 Uhr. Abnahme: Montag, 10 Uhr.



Verantwortlicher Redakteur: Hermann Kästner, Leipzig, Postfach 25614. Druck: Arthur Zschunke, Wilsdruff. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Einlieferung: Montag, 10 Uhr. Abnahme: Montag, 10 Uhr. Abnahme: Montag, 10 Uhr.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorandt, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästner, für den Inserentent: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 284.

Mittwoch den 8. Dezember 1920.

79. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Brenntorf-Verkauf.

Zentrum 16 Markt.

Wilsdruff, am 6. Dezember 1920.

Ausgabe am 9. Dezember 8-11 und 1-4 Uhr in der städtischen Ziegelei.

Druckkostenstelle.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

### Meine Zeitung für eilige Leser.

\* Deutschland hat eine Einladung zur Teilnahme an der am 13. d. Mts. stattfindenden Entschädigungs-Konferenz in Brüssel erhalten.

\* Der Reichswirtschaftsrat tritt am 10. Dezember zu seiner nächsten Vollversammlung zusammen.

\* Der preussische Minister des Innern Severing hat auf Betreiben des Staatssekretärs Dr. Freund des Disziplinarverfahrens gegen ihn wegen der gegen Dr. Freund vom ehemaligen Regierungspräsidenten von Braun erhobenen Vorwürfe angeordnet.

\* Die Ingenieurkammer genehmigte grundsätzlich einen 60-Millionen-Vorschlag von Deutschland wegen der Kohlenlieferungen laut dem Abkommen von Spa.

\* Der französische Ministerpräsident erklärte, Deutschland müsse im ersten Jahre 16 Milliarden Franken Wiedergutmachung zahlen.

\* Der italienische Kriegsminister erklärt, daß die Blockade Spaniens auf der irrtümlichen Auffassung eines Befehls beruhe.

\* Die Volkshauptmannschaft in Griechenland ist in Ruhe erfolgt und augenblicklich des Königs Konstantin ausgeschieden.

\* Argentinien ist aus dem Völkerbund ausgetreten, weil sein Antrag, alle Staaten aufzunehmen, abgelehnt wurde.

## Der erste Riß

Daß schon die erste Tagung der Völkerbundversammlung in Genf zu einer regelrechten Spaltung führen könnte, haben selbst diejenigen nicht angenommen, die von der Lebensfähigkeit dieses Pariser Gewächses von vornherein nichts weniger als überzeugt waren. Als es sich darum handelte, dem Völkerbund beizutreten, hat namentlich unter den mittleren und kleinen Staaten der Welt ein förmlicher Wettlauf in das Gebiete dieser Abstraktion stattgefunden. An die Spitze der rückläufigen Bewegung hat sich Argentinien gestellt. Der Präsident der Völkerbundversammlung wurde am Sonntag von der argentinischen Regierung mit der Mitteilung überhäuft, daß sie von diesem Tage an ihre Mitarbeit am Völkerbund einstellen werde. Eine Mitteilung, die wie eine Bombe in die erlauchte Gesellschaft einschlug.

Seinen Schritt zu begründen, brauchte dem Führer der argentinischen Delegation nicht sonderlich schwer zu fallen. Er hatte nur darauf hinzuweisen, daß seine Abänderungsvorschläge für die Völkerbundsatzungen gegen die einseitige argentinische Stimme abgelehnt, oder sogar von richtiger Verneinung worden sind, obwohl ihre grundsätzliche Natur keinen Aufschub zuließ. Sie stellten in der Forderung nach Zulassung aller souveränen Staaten, nach Zulassung ferner der kleinen Staaten ohne Stimmrecht, nach Bildung eines Rates durch demokratische Wahl, und endlich nach obligatorischen Schiedsgerichten und Gerichtshöfen. Diese Forderungen hätten ohne Zweifel den gegenwärtigen Charakter des Völkerbundes einigermaßen verändert. Statt wie Kulis zu bilden, hinter der die eigentlichen Entente-Staaten unbefangenen um Recht und Billigkeit ihrer Weltbeherrschung hätten können, wäre der Bund zu einer Gesellschaft einigermaßen gleichberechtigter Genossen umgewandelt, die ihren Ehrgeiz nicht lediglich in der Vermehrung der kleinen Mitglieder durch die großen erblicken konnte. Daß die Völkerbundversammlung ihr auf diesem Wege nicht folgen will, daran kann die argentinische Regierung nicht ändern, aber sie sieht unter diesen Umständen ihre weitere Wirklichkeit bei den Aufgaben des Völkerbundes als zwecklos an und hat sich bereit, daraus die nötigen Folgerungen zu ziehen.

In Genf geht es seitdem zu wie in einem aufgeregten Ameisenhaufen. Die einen behaupten, auch andere amerikanische Staaten würden sich dem argentinischen Beispiel anschließen; andere wiederum wollen wissen, die Vertreter der meisten südamerikanischen Republiken hätten ihr Bestreben darüber ausgesprochen, daß die argentinische Delegation es nicht für nötig gehalten habe, sie vorher von ihrem Standpunkte zu verständigen. Und es sind starke Bemerkungen im Gange, eine offene Mißbilligung des argentinischen Schrittes von Seiten der Vertreter anderer amerikanischer Staaten zu erwarten. Man wird wohl annehmen können, daß die argentinische Regierung zu ihrem Verhalten auch noch durch andere als die angegebenen Gründe bewegt worden ist. Möglich, daß die mehr als deutliche Zurückweisung des Völkerbundes bei der Präsidentschaftswahl des amerikanischen Volkes den argentinischen Herren die Zunge gelockt hat. Mit unverkennbarer Verleumdung hat auch bereits der Senator Lodge in Washington darauf hingewiesen, daß jetzt auch andere Nationen dieselben Einwürfe gegen den Völkerbund erheben, die Amerika bereits vor zwei Jahren gefunden habe. Andere Leute bringen natürlich auch bei dieser Gelegenheit angelegentlich deutsche Entwürfe auf

Laßt, die überall herhalten müssen, wo irgendwo auf der ganzen Welt etwas passiert, was den Entente-Herren nicht in den Kram paßt. Sie können sich allenfalls darauf berufen, daß es auch die argentinische Delegation gewesen ist, die gleich zu Beginn der Völkerbundtagung mit Nachdruck betonte, daß sie sich über irgendwelche Verletzungen der Neutralität ihres Landes während des Weltkrieges durch Deutschland nicht zu beklagen, daß Deutschland vielmehr selbst in den schwersten Zeiten des Weltkrieges die argentinische Forderung auch in der Sperrzone respektiert habe.

Es ehrt die argentinische Regierung ungemein, daß sie den Mut zu diesem Bekenntnis aufbrachte im Angesicht einer Versammlung, deren ganze Existenzberechtigung auf dem grundverlorenen Dogma von der angeblichen alleinigen Krassheit Deutschlands beruht. Von dieser Lüge hat sich Argentinien logisch bei seinem Eintritt in den Völkerbund distanziert. Und es hat jetzt die Gelegenheit seines Austritts dazu benutzt, um der ganzen Menschheit, die da in Genf bei der Arbeit ist, die Maske vom Gesicht zu reißen. Argentinien braucht und erwartet dafür seinen Dank, am wenigsten von Deutschland; aber wo es noch rechtlich denkende und wahrheitsliebende Menschen auf der Welt gibt, wird man sich von Herzen freuen, daß die Stimme der Gerechtigkeit wieder einmal an so hervorragender Stelle sich erhoben hat.

Argentinien hat den Völkerbund verlassen — zur gleichen Zeit, als die Annahme der Österreichischen Republik in den Völkerbund so gut wie besiegelt wurde. Ob Gewinn und Verlust sich in diesem Falle wirklich ausgleichen?

## Der Postminister gegen passive Resistenz.

### Wachsende Gefahr eines Beamtenstreiks.

Unter den Postbeamten macht sich in letzter Zeit eine starke Neigung zur passiven Resistenz, d. h. zur künstlichen Zurückhaltung und Verlangsamung in der Arbeitsleistung bemerkbar. Infolgedessen richtete das Reichspostministerium an alle Dienststellen ein Telegramm, in dem es heißt:

„Gegen Beamte, die streiken oder ihre Arbeit zum Dienst hindern, wird das Disziplinarverfahren mit dem Ziel auf Dienstentlassung eröffnet. Hilfskräfte, die sich dieser Bewegung anschließen, werden freistlos entlassen.“

Die passive Resistenz unter den Postbeamten greift um sich. Von Südwestdeutschland ausgehend, ist die Bewegung auf Essen, Düsseldorf, Hamburg, Hildesheim, Kiel und andere größere Orte übergesprungen. Die Postbeamten in Südwestdeutschland verlangen außer einer weitgehenden Erhöhung der Teuerungszulage eine Grenzzulage und eine Entschädigungsbefreiung.

### Herabsetzung der Lebensmittelpreise verlangt.

In einer Berliner Versammlung der Diätäre der Reichspost trat am Sonntag die Ablehnung von Teuerungszulagen in der angebotenen Höhe sowie über das Streikverbot bei der Post große Erregung hervor, die noch durch briefliche Mitteilungen über die passive Resistenz eines Teiles der Postbeamten in Mannheim, Düsseldorf, Frankfurt und Essen usw. gesteigert wurde. Ein Vertreter der Verbandleitung warnte vor der passiven Resistenz, die er als Feindschaft bezeichnete. Der Deutsche Beamtenbund hätte beschlossen, an der Forderung der Teuerungszulagen in voller Höhe festzuhalten und, wenn sie nicht erfüllt werden würde, auch vor einem Streik nicht zurückzuschrecken.

Der Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten hat angesichts des Ernstes der Lage seinen Gesamtsitz nach Berlin einberufen. Die Versammlung lehnte schließlich einen Antrag auf Eintritt in die passive Resistenz gegen wenige Stimmen ab und forderte in einer Entschärfung bis spätestens Dienstag die Zusammenberufung aller Funktionäre, um gegen das Streikverbot bei der Post Stellung zu nehmen und eine sofortige Aktion einzuleiten. In einer zweiten Entscheidung wurde verlangt, daß die Verbandleitung sich mit den Gewerkschaften auf Durchführung des Generalstreiks zum Zwecke der Herabsetzung der Lebensmittelpreise verständigen möge.

In Frankfurt a. M. nahm eine von Tausenden von Beamten besetzte Versammlung eine Entschärfung an, worin sie ihrer Entrüstung Ausdruck gibt, daß namentlich auch der Hauptanspruch des Reichstages entgegen den Verheißungen der Parteien von einer Erhöhung der Teuerungszulagen für alle Beamten abgesehen hat. Um „den unbegreiflichen und seinen Willen der gesamten Beamtenenschaft“ zu bekämpfen, wurde die Bundesleitung aufgefordert, sofort eine Abstimmung darüber vorzunehmen, ob die Beamtenchaft noch weiterhin den Maßnahmen der Regierung tatenlos zusehen soll.

## Das Ergebnis der Londoner Konferenz.

### Boykott Griechenlands. — Die Wiedergutmachung.

Das Ergebnis der Konferenz der Ministerpräsidenten der Entente in London hat folgendes Ergebnis gehabt:

1. Der Beschluß des finanziellen Boykotts Griechenlands für den Fall, daß Konstantin den Thron besteigt. 2. Die Vorbesprechung des kleinasiatischen Problems, der zufolge Smyrna den Griechen abgenommen werden dürfte, um unter türkische Oberhoheit zurückzuführen, allerdings unter alliierter Kontrolle. 3. Bezüglich der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland hält das offizielle Frankreich neben dem Vertragsobjekt Englands an seiner ablehnenden Haltung fest, wird aber dem Privathandelsverkehr mit Rußland keine Hindernisse in den Weg legen. 4. Bezüglich der Wiedergutmachungsfrage herrscht volle Übereinstimmung zwischen den Alliierten. Am 13. Dezember werden die technischen Delegierten der einzelnen Mächte bestimmt werden, die am 13. Dezember in Brüssel zu einer Konferenz zusammenzutreten sollen. Ferner wurde auch das Problem Valaktinas besprochen. Nach vier Tagen soll eine weitere Konferenz der Alliierten in London oder Paris stattfinden. In Paris wird erklärt, daß die Londoner Konferenz einen diplomatischen Sieg Frankreichs darstelle.

## Einladung Deutschlands zur Brüsseler Konferenz.

Bei dem Vorübergehen der deutschen Friedensdelegation in Paris ist folgende Note eingegangen:

„Ich habe die Ehre, Eurer Excellenz mitzuteilen, daß die technischen Sachverständigen der Verbündeten sich am 13. d. Mts. vormittags in Brüssel zum Zwecke eines vorläufigen Studiums der Frage der Entschädigung vereinigen werden, die Deutschland nach dem Verträge von Versailles zu leisten verpflichtet ist. Die Sachverständigen, die der Zahl nach zwei für jedes vertretene Land betragen werden, werden einen Bericht an ihre Regierungen erstatten, und das Protokoll ihrer Sitzungen wird der Entschädigungskommission mitgeteilt werden. Da die Sachverständigen der deutschen Regierung mit denen der verbündeten Mächte zusammen tagen sollen, wäre ich Eurer Excellenz verpflichtet, wenn Sie mir die Namen der Bevollmächtigten der deutschen Regierung mit der größten Pünktlichkeit mitteilen wollten.“

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Das allernueste Flugverbot. Es bestätigt sich, daß durch eine Note der Entente jetzt sogar die Flüge nach Osten verboten worden sind. Die Entente läßt sich dabei auf den Artikel 180 des Friedensvertrages, der Bestimmungen innerhalb der 50-Kilometer-Zone unterwirft. Sie betrachtet also die Anflüge von Flugplätzen, selbst wenn diese ausschließlich friedlichen Zwecken dienen, wie es bei unserm gegenwärtigen Luftverkehrsbedriebe der Fall ist, als militärische Anflüge. Es werden zwischen den beteiligten deutschen Stellen und der internationalen Luftkontroll-Kommission Verhandlungen stattfinden, um die Aufhebung des Verbots herbeizuführen.

\* Das Verfahren gegen die Kriegsschuldigen. Der Oberreichsanwalt in Leipzig hat in den letzten Tagen zahlreiche Offiziere und Mannschaften vernommen, die nach Mitteilung der Entente sich in Feindesland Kriegsverbrechen haben zuschulden kommen lassen. Wie man hört, ist aber das von der Entente geforderte Beweismaterial überaus dürftig. Nach der deutschen Strafprozessordnung kann ein Hauptverfahren nur eröffnet werden, wenn die Voruntersuchung einen hinreichenden Verdacht für eine strafbare Handlung ergibt. Es ist selbstverständlich, daß das oberste deutsche Gericht alle wirklich Schuldigen nach der Strenge des Gesetzes bestrafen wird, aber unmöglich wären Tendenzurteile, die auf mangelnde Beweise hin gefällt würden. Die Entente hat sich in die Hingabe von Vertretern vorbehalten.

\* Volkswidmung in den deutschen Internierungslagern. Auf Grund einer deutschen nationalen Interpellation beschäftigt sich der Reichstag in dieser Woche mit der Unterbringung der bolschewistischen Truppen in den deutschen Internierungslagern. Es wurden Dokumente vorgelegt, aus denen hervorgeht, daß die den bolschewistischen Truppen gewährte Selbstverwaltung zu einem Terror der bolschewistischen Kommissare sich ausgewachsen hat. Die Kommissare veranlassen ihre Truppen, mit bewaffneter Hand die deutschen Kommunisten zu unterjügen. Die deutschen Lagerkommandanten sind diesen Zuständen gegenüber machtlos.

### Großbritannien.

\* Frieden mit Irland. Der stellvertretende Präsident der irischen Republik, Rev. Flannagan, hat an Lloyd George folgendes Telegramm gerichtet: Sie erklären, daß Sie bereit sind, sofort Frieden zu schließen. Irland ist ebenfalls bereit. Welchen ersten Schritt schlagen Sie vor?



## Amerika.

Harding für verstärkte Flottenrüstung. Wie aus Washington gemeldet wird, sagte der neugewählte Präsident Harding in einer Rede in Newport News, es könnten schwere Zeiten kommen. Er sei dafür, daß Amerika eine Flotte besitze, die der Größe der Nation entspreche, bis zu einem Zeitpunkt, wo man in der Welt allmählich mit der Abrüstung beginnen werde.

## Deutscher Reichstag.

42. Sitzung.)

18. Berlin, 6. Dezember.

Nach dem Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums kam heute der Haushalt des Ernährungsministeriums an die Reihe. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Abg. Dr. Hugo (Dsch. Vp.) eine längere Erklärung ab, durch die er Angriffe, die der Abg. Simon (Rechtsunabh.) am 2. Dezember mit Beziehung auf die Lebensmittelwirtschaft gegen ihn gerichtet hatte, zurückwies. Zu dem

Haushalt des Reichsernährungsministeriums hat der Ausschuss eine Reihe von Entschlüssen vorgeschlagen. Unter anderem wird die Regierung aufgefordert, gegebenenfalls schärfste Maßnahmen zu treffen, um auf die landwirtschaftlichen Berufsverbände einzuwirken, damit sie ihren ganzen Einfluss für die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Hafer einsetzen. Mit Rücksicht auf die able Lage der Brotversorgung soll ein Verbot für die erwerbsmäßige Verteilung von Nahrungsmitteln erlassen werden. Weiter soll auf eine schnellere und billigere Übermittlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse hingewirkt werden.

Nachdem der Abg. Delbrück (Deutsche Vp.) über die Anschauungsverbände berichtet hatte, nahm der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Hermann das Wort. Er erklärte, die Politik des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist in letzter Zeit Gegenstand heftiger Angriffe gewesen. Im Grunde handelt es sich dabei um einen

### Kampf für oder gegen die Zwangswirtschaft.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft lehnt die Politik des Abbaus unserer Zwangswirtschaft fort. Dem Widerstand der Landwirte gegen die Zwangswirtschaft entpricht auf der Seite der Verbraucher das wachsende Bedauern, die durch die Zwangswirtschaft gewährten Nahrungsmittel auf dem Wege des Schleißhandels zu ergänzen. Neben der gesamten Landwirtschaft und dem Handel treten auch bedeutende Verbraucherorganisationen unter dem Eindruck des Verlangens der öffentlichen Verwaltung in zunehmendem Maße für die Aufhebung der Zwangswirtschaft, besonders für Fleisch und Kartoffeln ein. Die Politik des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft entspricht also einmal der Notwendigkeit, der Landwirtschaft eine größere Freiheit zu gewähren, soweit dies mit den Interessen der Verbraucher zu vereinigen war, ferner dem nicht zu verkennenden Verlangen der öffentlichen Gewalt bei Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft. Das Angebot an Lebensmitteln ist nach Aufhebung der Zwangswirtschaft bedeutend weniger. Allerdings kamen häufige Übergriffe und Mißbräuche vor. Für Getreide, Zucker, Milch und Butter können wir aber die Zwangsbewirtschaftung nicht aufheben. Der Minister behandelte dann die verschiedenen Wirtschaftsfragen, wobei er auch auf den ungünstigen Stand unserer Baluta eingieng. Was unsere Ernährungsfrage anbetrifft, so sei sie in der Tat sehr ernst. Der Minister kündigte den künftigen Landwirten strenge Strafen an und den Landwirten, die fleißig abliefern, Belohnungen. Wenn aber der Stand unserer Ernährung sehr ungünstig sei, so sei doch zu der Schwarzlieferung, wie sie in der letzten Zeit von einem Teile der Presse betrieben wurde, kein Rat.

### Die schlechte Ernte.

Wie der Ernährungsminister weiter betonte, beträgt die Brotgetreideernte nach der Schätzung der Statistikerberechnung etwa sieben Millionen Tonnen gegenüber 8,3 Millionen im Vorjahre. Zur Brotherstellung also fehlen uns noch 250 000 Tonnen. Dieser Fehlbetrag wird sich aber noch dadurch erhöhen, daß der Ernteertrag schon vor dem 1. August in Anspruch genommen worden ist, und daß der Ernteertrag wahrscheinlich hinter der Voranschätzung noch zurückbleibt. Der Minister sagte sehr über die schlechte Ablieferung seitens der Landwirte. Abgeschleiert sind bisher nur 288 000 Tonnen gegenüber 1 116 000 Tonnen im Vorjahre. (Hier wurde lebhaftes „Dort, dort!“ laut.) In den letzten Tagen erit sei eine leichte Besserung eingetreten. Die Landwirte haben die günstige Witterung für die Nachfrucht und nicht für die Ablieferung des Brotgetreides benutzt. Die Ernte ist auch wesentlich schlechter als im Vorjahre. Für Roggen

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehner.

(Nachdruck verboten.)

„Tue Deiner Frau nicht Unrecht, Wolf! Sie hat Hass so sehr geliebt!“

„Ja, ja — ich aber noch viel mehr! Laß uns nicht weiter darüber sprechen, es hat doch keinen Zweck, und peinigt mich unnütz.“ Beide schwiegen und hingen ihren Gedanken nach.

„Wie einsam es hier ist,“ sagte Mary leise erschauernd, „darum erscheint Dir auch alles in einem doppelt düsteren Lichte!“

„Da haben sie sich beide lange an, bis er ihre Hand sagte und sagte: „Damals, Mary, damals führte uns das nicht“ und er sprach das aus, woran sie in diesem Augenblick dachte.

„Damals war es auch Frühling, Wolf, und die Rosen blühten,“ sagte sie leise, ihn mit einem unbeschreiblichen Blick ansehend, — „und jetzt ist es Herbst!“

„Ja — Herbst!“ und er blickte an ihr vorbei ins Leere. Sie schauerte da in ihrem dünnen Jackett zusammen; es war doch zu kalt und feucht. Er bemerkte es.

„Du frierst, mein Märchen? Laß uns gehen! Wir stehen so lange schon hier; Du hast gewiß nasse und kalte Füße bekommen.“

„Ach, das tut nichts! Aber Du hast recht, Frau Doktor Hamann wird schelten!“

„Du bist noch bei ihnen?“

„Ja, und diesen Winter bleibe ich auch noch da. Mit dem Pflegen wird es allerdings nicht viel werden; Herr Doktor will es nicht — höchstens, daß ich mich in seiner Privatklinik nützlich mache. O, sie sind beide so gut zu mir.“

„Wenn Du hier bist, sehe ich Dich vielleicht doch öfter noch, Märchen?“

„Vielleicht wie es der Zufall wollen, daß wir uns mal auf der Straße begegnen, sonst glaube ich es nicht! Nun laß mich gehen; mich frierst!“ Sie streckte ihm beide Hände entgegen. „Behüt Dich Gott, mein Wolf!“ Mit festem Druck ergriß er sie und blickte schmerzlich bewegt in ihr süßes blaßes Gesicht. Er hatte noch so viel auf dem Herzen, was er sagen und fragen wollte, brachte jedoch kein Wort hervor. „Lebewohl, mein Märchen, mein

handelt es sich gegenüber dem Vorjahre geradezu um eine Katastrophe. Ferner erwähnte der Minister, daß wir den

### Beziehung zu Brotgetreide

aus dem Auslande einführen müssen, und daß dieser Fehlbetrag rund 2 Millionen Tonnen beträgt. Weiter erwähnte er, daß demnächst 100 000 Tonnen für Haushaltsmehl eingeführt werden. Das werde 600 000 Gramm für den Kopf und Monat. Von einem bevorstehenden Zusammenbruch unserer Ernährungswirtschaft, besonders der Brotgetreide, könne keine Rede sein. Bei allem Ernst der Lage sollte man eine solche Verunsicherung des Volkes vermeiden. Bisher ist in diesem Jahre für 8 Milliarden Mark Auslandsgetreide angekauft worden, und es wird noch für 9 Milliarden zu beschaffen sein. Auf dem Weltmarkt stehen 20 Millionen Tonnen Weizen zur Verfügung. Davon braucht England 5, Italien 3, Deutschland 2, Frankreich 1, und die neutralen Staaten zwei Millionen Tonnen. Mit Rücksicht auf die schlechte Ablieferung des Getreides, betonte der Minister auch, daß die deutsche Landwirtschaft dieser Krise durch die Überwindung der wirtschaftlichen Krise abhängen. Bei der Landwirtschaft müsse zuerst wieder Moral einziehen. Dafür will der Minister Propaganda machen. Eine nachdrückliche

### Scheidung der Milchversorgung

ist nur durch Hebung der Futtermittelfrage möglich. Die gute Futtermittelherstellung hat zwar den Stand des Viehes verbessert, aber die Milchproduktion ist nur durch die Kraftfuttermittelherstellung zu erhöhen. Ich hoffe, daß es unsere Verhandlungen mit der Genossenschaft über das abgelaufene Vieh gelingen möge, eine noch weitere Verschlechterung unserer Ernährung zu verhindern. Das wäre der schwerste Schlag gegen unsere Säuglinge. Die Verteilung der Milch wird noch lange durch die öffentliche Hand zu erfolgen haben.

### Die Güte Augustin und Ramm.

Nach dem Ernährungsminister sprach der Abg. Braun (Soz.), der preussische Landwirtschaftsminister und Ministerpräsident. Er behandelte vor allem die Frage der Beschaffung von Düngemitteln. Dann ging der Redner auf den Fall Augustin ein. Mit einer Erregung, die sich immer mehr steigerte, erklärte er, daß in diesem Falle nicht mit der nötigen Entschiedenheit vorgegangen sei. Der Redner nahm den Staatssekretär Ramm nachträglich in Schutz und sprach sich sowohl gegen Augustin als auch gegen den Reichsernährungsminister Hermann aus.

Minister Hermann sprach sich darauf scharf gegen den Abg. Braun aus. Der Fall Augustin sei ganz anders wie ihn der Redner dargestellt habe. Sehr lebhaft sprach sich Hermann über den Staatssekretär Ramm aus und er hoffe, daß er seine Ansichten gegen diesen noch unter Eid machen könne.

Die Sitzung zog sich noch längere Zeit hin.

## Unsere Ernährungslage.

### Die mangelhafte Getreidelieferung.

Bei den Verhandlungen der Ernährungsminister der deutschen Länder in Weimar hielt Reichsernährungsminister Dr. Hermann folgende Rede:

„Die Tagesordnung, die wir Ihnen vorgelegt haben, umfaßt wichtige Gebiete der Ernährung; andere haben für eine spätere Beratung zurückgestellt werden müssen. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Getreideversorgung. Wir alle wissen, daß gerade die Getreideversorgung das Gebiet ist, das die ernsteste Aufmerksamkeit der Reichsregierung in Anspruch nimmt, und daß wir alle Kraft anspannen müssen, um die verlangsamte Ablieferung wieder in Gang zu bringen. Wir halten das für den Kardinalpunkt der Ernährungsfrage. Wenn ich auch nicht den extremen Bestimmungssatz, der in der Öffentlichkeit mehrfach zum Ausdruck kommt, so wäre es doch nicht gerechtfertigt, diese Angelegenheit leicht zu nehmen. Wir hoffen, bei unserem Bemühen, die inländische Getreidelieferung wieder zu heben, Verständnis und Unterstützung bei der Landwirtschaft zu finden. Wir dürfen nicht ruhig zusehen, wenn ein Teil der Erzeuger und der Händler ihrem Egoismus keine Riegel mehr ansetzt, wir sind vielmehr der Meinung, daß mit scharfen Mitteln der Spekulation zugegriffen werden muß in den Fällen, in denen Erzeuger und Händler die Interessen der Allgemeinheit außer acht lassen und nur an den eigenen möglichst hohen Gewinn denken. Gerade dieser Punkt wird in unseren Erörterungen eine besondere Rolle spielen müssen. Im weiteren Verlauf der Tagung werden wir die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung erörtern, wobei insbesondere an die Verbilligung von Kunstdüngern zu denken ist, dann an die Bucherbelämpfung und die Wirkung der Aufhebung der Zwangswirtschaft auf ver-

minderten Gebieten. In diesem Jahre sind wichtige Einschränkungen der Zwangswirtschaft erfolgt, so daß die Beobachtung der Wirkung dieser Maßnahmen von großer Bedeutung ist. Wir müssen aber alle Kreise der Bevölkerung auch mit dem Gedanken vertraut machen, daß zunächst in dem Abbau der Zwangswirtschaft eine große Rolle eingetreten ist, und brechen mit dem Gedanken, als ob hinter der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch und Kartoffeln schon die Aufhebung der Bewirtschaftung des Getreides kommen müsse und kommen werde.“

## Der Fall Kahn.

Ein Skandal bei den Deutschen Werken.

Im Hauptauschuß des Reichstages ist ein lebhafter Kampf entbrannt über eigentümliche Vorgänge bei den sogenannten Deutschen Werken, wie heute die früheren Staatswerkstätten genannt werden. Diese werden jetzt „Kaufmännisch“ betrieben, was neuerdings zu einem Fall „Kahn“ geführt hat. Mit diesem hatte die Leitung der Werke einen Vertrag über Verwertung von Werkzeugmaschinen abgeschlossen, der ganz einig dastand. Als Reichsstaatsminister v. Raumer davon erfuhr, ist er der Geschäftsleitung sehr deutlich gekommen, was diese dann veranlaßte, aus „politischen Gründen“ ihre Kündigung einzuziehen. Entgegen einem sozialdemokratischen Antrag beschloß der Auschuß in eine eingehende Erörterung der Sache einzutreten, und der Reichsstaatsminister schiederte nun eingehend den unglaublichen Vertrag. Danach bestreift sich

### Kahns Gewinn auf 31 Millionen.

Kahns Gewinn auf 31 Millionen, wenn er nur etwa ein Viertel des ihm an Hand gegebenen Maschinenmaterials verkauft. Der Vertrag enthält weitere zahlreiche ungünstige Einzelbestimmungen, aus denen Kahn große Vorteile ziehen kann. Beispielsweise erhält Kahn 10 % des Unterschiedes zwischen dem Maschinen- und dem Schrottpreis als Reuegeld für alle Maschinen, die das Reich oder die Reichsreuehandelsfirma insbesondere bei der Substitution der auf Grund des Friedensvertrages zu liefernden Maschinen aus politischen, sozialen oder anderen Gründen in Anspruch zu nehmen gezwungen ist. Ferner erhält Kahn den Tagesertragspreis vergütet, falls die deutschen Werke Maschinen für eigenen Schrottertrag veräußern. Wie der Minister weiter erklärte, ist die Kritik, die dieses Abkommen von sachverständiger Seite erfahren hat, einfach vernichtend. Kahn hat die Bereitwilligkeit, vom Vertrage zurückzutreten, nur unter Bedingungen ausgeprochen, die von Sachverständigen als unannehmbar bezeichnet werden. Der ohne Wissen des Ausschusses, ohne Kenntnis des Reichsstaatsministeriums, ohne Information der Reichsreuehandelsfirma abgeschlossene Vertrag bedeutet für Herrn Kahn, einen Herrn von 29 Jahren, der keine eingetragene Firma besitzt, eine ungeheure Verdienstmöglichkeit. Für die deutschen Werke enthält er schwere und langfristige Verpflichtungen. Er enthält dabei keinerlei wirksame Sicherungen gegen Schiebung und Korruption. Der Vertrag verletzt die Interessen des Reiches auf das allerhöchste.

## Polens Wirtschaftslage.

### Die völlig wertlose Währung.

Angesichts der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien ist es sehr interessant, das Urteil eines polnischen Blattes über die Zustände in Polen zu hören. Der „Kurier Szwowski“ schreibt darüber folgende beherzigenswerte Worte: „Nach den Wahrnehmungen der Sachverständigen nimmt die Teuerung in Polen immer mehr zu. Namentlich die Verarbeitungskosten haben sich so gestaltet, daß in Kürze eine Ausfuhr überschüssiger Waren nicht mehr wird erfolgen können. Da aber der Wert der polnischen Baluta nur durch Ausfuhr gehoben werden kann, beabsichtigt das Finanzministerium, einige Ausfuhrabgaben, z. B. für Holz, gänzlich fallen zu lassen. Damit hängt aber andererseits der Staat wieder eine Quelle seiner Einnahmen ein. Infolge der weit über das Maß der Geldentwertung gestiegenen Produktionskosten ist bereits heute deutsches Salz billiger als das inländische. Im freien Handel ist sogar das ausländische Getreide billiger als das polnische. Wenn das so weiter geht, daß im Ausland alles billiger erstanden werden kann, wird die Produktion bald nicht mehr lohnenswert erscheinen. Die Duzienten, die immer wieder Lohnsteigerungen durchsetzen

68)

einziges Glück,“ kam es endlich über seine Lippen; wie halberstickt klangen diese Worte und krampfhaft presste er ihre Hände. Einer plötzlichen Eingebung folgend, schlang sie die Arme um seinen Hals und drückte einen innigen Kuß auf seinen Mund. Er drückte sie an sich, als ob er sie nie wieder lassen wollte. „Weibe doch bei mir,“ flüsterte er leidend in ihr Ohr. Aber sie befreite sich aus seiner Umarmung und ging schnell fort. Nach ein paar Minuten sah sie sich um; wie sie da den Geliebten noch immer so traurig und einsam an dem Grabe stehen sah, packte sie der Schmerz um ihn von neuem. Sie legte ihr Gesicht an eine Linde, die ihre entblätterten Äste wie anklagend zum Himmel streckte und weinte heiße Tränen um ihre verlorene Liebe.

### VIII.

„Ich denke einen langen Schlaf zu tun; Denn dieser letzten Tage Dual war groß.“

(Schiller: „Wallensteins Tod“.)

Es war Marys letzter Gang gewesen. Bei dem naßkalten Wetter hatte sie sich eine kräftige Erfrischung zugezogen, der ihr zarter, durch Nachtwachen und seelische Aufregung geschwächter Körper nicht gewachsen war. Nach wehrendem Krankenlager wußte sie, daß es zu Ende mit ihr ging; still und ergeben lag sie mit geschlossenen Augen in den weißen Rissen. Frau Doktor Hamann sah leise schluchzend an ihrem Bett.

„Weinen Sie doch nicht, mein liebstes Tänzchen,“ sagte Mary da, die Augen aufschlagend, mit matter Stimme, „gönnen Sie mir doch die Ruhe, die ich so heiß ersehnt habe.“ Sie machte eine Pause, da das Sprechen sie doch etwas anstrengte, „ich freue mich sogar — dann sehe ich doch endlich meine lieben Eltern wieder und Hasso.“

„Sprechen Sie doch nicht so, Kind! Es zerreißt mir das Herz! Wir haben Sie doch so lieb gewonnen, daß wir gar nicht fassen können, daß Sie uns verlassen wollen.“

„Für mich ist es das Beste, liebste Tänzchen! Ich bin so müde, daß ich mich auf den langen Schlaf freue! — Bitte, nicht weinen!“ Ihre schlanken Finger umfaßten zärtlich die Hand der anderen — dann, nach einer Pause, „ich habe nicht viel Zeit mehr — da muß ich Ihnen wohl

endlich Aufschluß über meine Person geben; ich bin Ihnen ja so viel Dank schuldig!“

„Lassen Sie das doch nur, Kind, und strengen Sie sich durch unnützes Reden nicht an —“

„— das ist nun alles eins,“ lächelte Mary wehmütig.

„Wollen Sie mir einen Gefallen tun? Geben Sie mir doch bitte, aus meinem Schubbuch den polierten Kasten heraus!“ Frau Hamann tat es und schloß ihn auch auf, worauf Mary ein kleines Kästchen herausnahm und beiseite legte — „das legen Sie mir mit in meinen Sarg, ja? Versprechen Sie mir das! Er hat für niemand Interesse. — Und wenn Sie an Frau Doktor Walter schreiben, dann bitten Sie sie, daß sie das Grab nicht vergißt! — Und diese Blätter sind für Sie, liebes Tänzchen! Ich habe Ihnen verschiedenes aufgeschrieben. — Wollen Sie sie jetzt lesen? Nicht? Nun, dann später — und dann haben Sie Nachsicht mit mir, ja? Tragen Sie mir aber, bitte, jene Heimlichkeit nicht nach!“ Müde schloß sie die Augen.

Ganz leise wurde da die Tür geöffnet. „Schläft sie noch?“

„Nein, Onkel Doktor, kommen Sie nur herein!“ und den Kopf ein wenig wendend, lächelte sie dem Eintretenden entgegen.

„Nun, wie haben doch schön geschlafen? Ja? Na, also! Und kein Fieber mehr?“ sagte Doktor Hamann etwas gezwungen lustig. Er als Arzt wußte ja am besten, wie es stand, daß es keine Rettung mehr gab — zwei Tage höchstens noch!

„Kindchen, draußen ist jemand, der Sie gern sehen will — darf er —?“

„Wer,“ ein schwaches Rot trat in ihr Gesicht; der Gedanke an Wolf durchjuckte sie; aber das war ja unmöglich; er konnte ja nichts von ihrem Kranksein wissen.

„Können Sie nicht raten? Doktor Cornelius!“

Sie nickte. Gleich darauf stand dieser an ihrem Bett, keines Wortes fähig vor innerer Bewegung, die sich auf seinem hübschen Gesicht deutlich abspiegelte.

Sie reichte ihm die schmale abgegriffene Hand. „Das ist lieb von Ihnen, daß Sie noch einmal nach mir sehen! nicht wahr, wir waren doch zwei gute Kameraden und haben wieder miteinander gearbeitet!“ Er drückte heftig ihre Hand; sprechen konnte er nicht.

(Fortsetzung folgt.)







**Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener  
sagt innigsten Dank**

allen, allen von nah und fern für die so reichliche Unterstützung bei ihren Veranstaltungen, sowie das Mithelfen und Mithelfen, den noch kriegsgefangenen deutschen Söhnen zur Weihnacht zeigen zu können, die Heimat ist in Gedanken bei euch und liebt euch.

Der Vorstand der Ortsgruppe Wilsdruff,  
Bertholdt, Hummel, Schellhorn.

**Lindenschlößchen - Lichtspiele.**  
Mittwoch den 8. Dezember abends 8 Uhr

**Henny Porten in  
„Rose Bernd“**

Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Gerhart Hauptmann, 6 Akte, und das dreitägige Lustspiel

**„Bräutigam auf Aktien.“**

Für das bevorstehende Weihnachtsfest empfehle ich als besonders preiswert:

**Sämtliche Backartikel**  
in nur guten Qualitäten

**Kaffee, roh und geröstet**  
vorzögl. im Geschmack  
**Schokoladen, Kakao**  
**Reks und Waffeln**  
in den verschiedensten Packungen

**Urrak - Rum - Cognak**  
**Bunschessenzen**  
Reiche Auswahl in Likören  
(Wierkognak, Cherry Brandy, Goldwasser usw.) in 1/4- u. 1/2-Fl.

**Sugo Busch.**

**Kinder in Not!**  
Denke an das Elend und gib sofort!  
**Deutsche Kinderhilfe!**

Suchen Sie ein passendes Weihnachtsgeschenk?

so beschäftigen Sie ohne jeden Kaufzwang mein gutgewähltes Stofflager. Angunststoffe schon von 55 Mark an für das Meter. Gute Ware. Auf Wunsch komme auch ins Haus. Postkarte genügt.

**W. Petrmichl,**  
Herren- und Damenschneiderei,  
Herzogswalde Nr. 11.

**Bruno Ehrlich**  
Rosschlächterei - Pferdegeschäft  
Restaurant und Speisehaus „Zum müden Ross“  
Ferntuf 74 Deuben-Dresden Fernruf 74  
Bei Unfällen mit Transportwagen schnellstens zur Stelle

**Oswald Mensch Nachf.**  
Inh.: Emil Mensch  
Rosschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft  
Potschappel, Turnerstrasse 10  
Fernsprecher Amt Deuben 735  
Bei Unfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Weihnachts - Geschenke**

Gute Auswahl Billige Preise  
**Kochgeschirre**  
in Emaille und Aluminium

- |                 |                 |
|-----------------|-----------------|
| Kaffeemöhlen    | Wärmflaschen    |
| Fleischhacker   | Weingläser      |
| Reibemaschinen  | Eisküchler      |
| Brothobel       | Einlochapparate |
| Brotkapseln     | Einlochgläser   |
| Rüchewagen      | Waschmaschinen  |
| Tafelwagen      | Bringmaschinen  |
| Rüchengaraturen | Nähmaschinen    |

Solinger Stahlwaren

**Martin Reichelt**

Achtung Schützen!  
Mittwoch den 8. Dez. abends 8 Uhr im Schützenhaus

**Hauptversammlung.**  
Tagesordnung:  
Eingänge.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Ballberatung.  
Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen bitte!  
Das Direktorium.

**Saatkartoffeln**  
zur Frühjahrslieferung:

- Kaiserkrone, frühe
  - Fürstkrone
  - Industrie, gelbfleischig
  - Up do date
  - Parnassia
  - Seobara
  - Böhms Erfolg
  - Wohltmann 34
  - nur Sandware
- empf. u. erbitte Bestellungen  
Ersch. Winkler, Zampersdorf.  
Fernsprecher: Wilsdruff 558.

**Zitronen, Zwiebeln, Sellerie, Möhren, Meerrettich**  
empfiehlt billigst

**Alfred Jäpel,**  
Wilsdruff, Tharandt. Str.  
bei Rebauer.  
Fernsprecher 543.

**Wagenfett (verfeist), Maschinen- u. Separatoröl, Staufferfett (hellgelb), Holztee, Lederfette** in nur guter Ware, empfiehlt  
**Rich. Schneider,**  
Seilerstr., Wilsdruff.

**Militärjoppen** (ar. Auswahl, neu u. gebraucht)  
**Mäntel, Hosen, Stiefel, Schuhe,** Winterkauf man billig bei  
**Frühjahr, Dresden-Löb.**  
Grumbacher Str. 20 p, ab Burgstrasse.

Als passendes Weihnachtsgeschenk!  
**Korbmöbel-Garnitur**  
neu, erstl. Ausführung runder Tisch mit eigener Platte aus Teibrot wegen Blöhmangel weit unter Preis zu verkaufen.  
Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. u. 1025.

**Spielwaren**

Pferdeställe, Pferde, Wagen, Kaufläden, Puppen, Puppenstuben, Küchen, Möbel, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Automobile, Modelle, Kinos, Holz- und Eisenbaukästen, Gesellschaftsspiele, Bilderbücher, Christbaumschmuck, Schlittschuhe, Rodeschlitten usw.  
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und zu billigsten Preisen

**Martin Reichelt.**

Besichtigung meiner Ausstellung ohne Kaufzwang gern gestattet.

**Ferd. Thürmer,**  
Pianofortefabrik, Meissen,  
Verkaufsniederlage Martinsstraße  
Auswahl in  
erstklassigen Pianos.  
Beschlusszeit von 8-12 und 1-5 Uhr.

**Tabakwaren!**

Der Einkauf zu Weihnachten in  
:: Zigarren, Zigaretten ::  
**Rauchtabak, Kautabak**  
ist Vertrauenssache. Kommen Sie zu mir, Sie werden preiswert u. reell bedient.  
Zigaretten und Kautabak an Wiederverkäufer Fabrikpreise.

**Moritz Gersten Nachf.**  
Tabakwarenhandlung  
Potschappel, Dresdner Straße 13.

**Ranholz-Schuppen,**  
ca. 36 1/2 x 8,80 m freitragend, mit Bappe gebildet  
verkauft auf Abbruch  
**Döring, Baugesellschaft,**  
Dresden-Fischertniz. Fernsprecher Nr. 13355.

**Kurt Siering, Potschappel**  
Tharandter Strasse Nr. 25  
Rosschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft  
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151  
Bei Unfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

1 Paar schw. belgische  
**Pferde**  
Stute, passend zur Zucht, und Wallach billig für 18000 Mark zu verkaufen.  
**P. Lehmann,**  
Mohorn 90.  
**Korsetts**  
nach Maß von 24 Mk. an.  
Ragkcorsetts aus Satindrell.  
Drell von 60 Mk. an.  
**Olga Franke,**  
Meißner Str. 48.

Suche für 1. Januar 1921  
**eine 2. Hypothek**  
von 15000 Mk.  
**Moritz Gersten Nachf.,**  
Potschappel.  
**Wäscheleinen,**  
reine Danzware, hat wieder am Lager Rich. Schneider, Seilermeister, Wilsdruff.  
**Puppenwagen**  
zu kaufen gesucht ev. gegen Puppenpostw. zu tauschen.  
Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. unt. 1030.

**Das neue Ortsfernsprechverzeichnis**

ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 3 Mark bezogen werden.

Wilsdruffer Tageblatt.

**ff. Speisefirup**  
Pfund 2,90 Mark  
empfiehlt  
**Fa. Gustav Adam,**  
Dresdner Straße.

**Pferde-  
dünger**

verkauft  
**Martin Neubert.**

Gedr. guterhaltener eiserner  
**Rüchenherd,**  
sowie kleiner eiserner  
**Stubenofen**  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. unter 1022 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Vorzügliches  
**Pianino**  
günstig zu verkaufen.  
**Stolzenberg**  
Dresden.  
Johann-Georgen-Allee 13.

**Zukunft!**

Charakter, Eheleben, Reichtum, Glück wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum einreichen. Viele Dankschreiben aufzuweisen. **Biel, Hannover,** Postfach.

**Sehen Sie**

Ihren Bedarf in Druckmaschinen nach und bedenken Sie sich bei Zeiten mit solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Blattes liefert jede Art Druckmaschinen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in schwarz und farbig.